

wechselte in den Jahren 1906/07 bereits zweimal in der Woche das Spielprogramm. Die Bioskoptheater oder Kinematographentheater, wie sie sich nannten, wurden vom Berliner bald Kientopp getauft. In diesen Jahren um 1906 entstanden in Berlin etwa 300 solcher Kinos; sie waren über ganz Berlin verstreut, die meisten lagen im Norden. Im alten Westen, in der Friedrichstraße und Unter den Linden waren vornehme Kinos, mit über 100 Plätzen, die Klappstühle mit Stoff überzogen. München hatte um diese Zeit auch schon an die 60 solche kleine Theater. Dort war es vor allem ein alter Schausteller der Oktoberwiese, Gabriel, der bahnbrechend wirkte. Dem alten Gabriel kam es darauf an, Filme aus fremden Ländern und von fernen Völkern zu zeigen; er war ja auch in seinen Schaustellungen immer darauf bedacht, mehr zu geben als bloße Sensation. Und der „Papa Gabriel“, wie man ihn in München nannte, hat für diese Art von Filmen bis an sein Lebensende immer größtes Interesse praktisch bewiesen.

Im Jahre 1906 hat Paul Davidson in der Gallusgasse in Frankfurt a. M. ein Ladenkino mit 100 Plätzen eröffnet; Holzbänke mit Lehne. Er war der Direktor des Ganzen, und seine Frau saß an der Kasse. Im primitiven Vorführungsraum saß der Vorführer; er hieß Schuch; heute ist Schuch der Generaldirektor des Berliner „Wintergarten“. Davidson kam aus der Vertreterbranche; er handelte mit Plauer Gardinen; er war dann auch Chef der Frankfurter Wach- und Schließgesellschaft. Das kleine Kino

in der Gallusgasse ging so gut, daß sein Besitzer bald ähnliche Kinos in Ludwigshafen und in Mannheim aufmachte; auch sie rentierten sich sehr. Und so suchte Davidson Bankverbindungen, fand sie auch und gründete die „Projektion A. G. Union“, ging nach Berlin, machte dort die ersten U.T.-Theater auf und legte so die Grundlage für die spätere Ufa. Er war sicher ein erfolgreicher Kaufmann; es ist aber ebenso bemerkenswert, daß er auch bei Filmschaffenden in gutem Andenken steht; so erzählt z. B. Paul Wegener, der für seine Firma Filme herstellte, daß er ganz offen sagte, er verstehe von der Kunst nichts, habe zu Wegener volles Vertrauen und riskiere daher auch das Geld, das Wegener für seine Filme brauchte. Daß er damit nicht schlecht fuhr, wissen wir.

In der Zeit haben sich langsam auch prominente Darsteller der Bühne dem Film zur Verfügung gestellt. Zunächst galt es als unstandesgemäß, zu filmen; ja, man sah die Leute vom Film fast als etwas Unnormales an und bspöttelte sie. So ging es Alwin Neuss, der eine große Rolle am Deutschen Theater spielte, und



Hand-Bioskop